

Erheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnementen
H. Naumann, Cigarren- u. Schreibz. 17.
S. Platz, Papierz. u. Buchhandl. 10.
W. Danneberg, Geißstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebentundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallengasse 4 Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierseitige Zeile oder
deren Raum 15 N.-Pf.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags gebrähet werden
zugs zuverleihen.
Inserate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

N 148.

Mittwoch, den 28. Juni.

1876.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die geehrten bisherigen und neu hinzu tretenden Abonnenten des Tageblatts, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bedacht gewesen, den erhöhten Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Theil des Tageblatts vollständig zu genügen.

In letzteren werden namentlich die hochinteressanten und spannenden Novellen: Aus unsern Tagen von Gerard Keller, dem Holländischen nachgeahlet von Adolf Glafer und Das Erbe der Mutter von von Pauline Eccardt unsere Leser erfreuen. Wir beginnen das neue Vierteljahr mit dem spannenden Original-Romane Die Tochter der Irrenhülsen von Wilhelm Koch.

Der Abonnementpreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen Kaiserl. Postanstalten pro Quartal 2 Mark (20 Sgr.).

Bestellungen erbiten wir vierseitige Zeile oder deren Raum 15 N.-Pf.

Die Anzeigen erbiten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die am demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Hed. u. Exped. des Halle'schen Tageblatts.

Zur Tagesgeschichte.

Parlamentarische Nachrichten.

Herrenhaus.

24. Plenarsitzung vom 26. Juni.

Das Herrenhaus erledigte heute in einer zweifundigsten Sitzung fast den ganzen Rest der demselben überwiegenen Arbeiten. Das Abkündigungsgesetz für Schleswig-Holstein sowie das Pfandhandelsgesetz wurde nach den Beschlüssen des anderen Hauses fast ohne jede Diskussion en-bloc angenommen. Nur bei dem letzteren Gegenstande machte Graf zur Lippe auf die Art und Weise aufmerksam, wie die geforderten 6 Millionen Mark gedeckt werden sollten. Während es bisher Regel gewesen, bei solchen Unglücksfällen die erforderlichen Mittel aus den Ueberüberschüssen des vergangenen Jahres zu entnehmen, weise man dieselben in dem vorliegenden Gesetz auf die noch nicht zur Verwendung gekommenen

Kriegslostenentschädigungsgelder an, was um so eigentümlicher sei, als über den ganzen Betrag der letzteren durch das 120 Millionen Eisenbahn-Anleihegesetz bereits verfügt worden.

Der Finanzminister erwiderte, daß man einerseits die aus den Ueberüberschüssen zur Verfügung zu stellenden Mittel zur Bestreitung extraordinärer Ausgaben nicht in so erheblichem Maße habe kürzen wollen, und daß die Regierung andererseits geglaubt habe, den kürzesten Weg einschlagen zu müssen, um die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung stellen zu können. Das Haus nahm jedoch ohne jede Debatte den zweiten Bericht der Matritel-Kommission entgegen und erteilte der Regierung über die vorgelegten Rechnungen des Jahres 1873 die Decharge.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr. L.-D.: Petitionen. Im Abgeordnetenhause gelangte heute zunächst der zweite Theil der Interpellation Kantal, betreffend die Auflösung der Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins zu Eisenberg wegen Nichtgebrauchs der deutschen Sprache, zur Verhandlung.

Der Minister des Innern beantwortete dieselbe dahin, daß die landwirtschaftlichen Vereine in Westpreußen thatsächlich Politik trieben und eine Ueberwachung derselben daher nothwendig sei. In diesem speziellen Falle habe er die betreffenden Beamten wissen lassen, er könne die Auflösung nicht gut heißen.

In der sich an diese Interpellation anknüpfenden Besprechung gezeigte Abg. Windorf (Weppen) in scharfen Worten das Verfahren der Unterbeamten. Daß möglicherweise in landwirtschaftlichen Vereinen von Politik gesprochen werden könne, deshalb brauche man sie noch nicht durch die Polizei überwachend zu lassen.

Auch Abg. Kallenbach tabelte das Verfahren der Polizeibehörden, durch welches eins der wesentlichsten in der Verfassung der garantierten Rechte verletzt würde, während die Abg. von Carlstedt und Kantal gegen die Behauptung des Ministers Verwahrung einlegten, daß die landwirtschaftlichen Vereine Politik trieben.

Das Haus erledigte sodann noch den Gesetzentwurf wegen Erhöhung des Maximalunterstützungssatzes für die Invaliden, das Abkündigungsgesetz für Polen und das Gesetz über Verwaltung von Gemeindeforderungen durch Annahme derselben und trat schließlich in die Verabredung der Herolener Petitionen ein, die nach den Anträgen der Kommission ihre Erledigung fanden.

Auch in dem gestrigen Ministerrath ist, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, über den Schluß der Session eine Entscheidung noch nicht getroffen worden, vielmehr seien die Ermüdungen der Regierung noch immer auf die Möglichkeit gerichtet, das Zustandekommen der Städteordnung zu

bewirken und feinenfalls ohne das Kompetenzgesetz aus der Session herauszugehen. Es wird indeß darauf ankommen, ob und wie lange es dem Herrenhause gefallen wird, in beschlußfähiger Anzahl zu bleiben. In diese morgen oder Dienstag gefordert, so schließt die Session am Mittwoch, andernfalls am Freitag. Die verpönte Einbringung der wichtigsten Vorlagen rückt sich jetzt an der Regierung selbst. Auf einer früheren Stufe der Session, das glaubt man allseitig, wäre eine Verhändigung wahrscheinlich zu Stande gekommen.

Berlin, den 26. Juni.

Se. Majestät der Kaiser ist, wie aus Ems gemeldet wird, heute zu den Tauffeierlichkeiten nach Neuwied gereist und beabsichtigt Abends wieder nach Ems zurückzukehren. Am Sonnabend Nachmittag sah der Kaiser als Gäste an seiner Tafel den Prinzen Nicolaus von Nassau, den Vizepräsidenten aus Kassel, Freiherrn von Ende, den Grafen Schullenburg-Altenhausen, den Kommandant des 4. Magdeburgerischen Infanterie-Regiments Hr. 67, Obersten von Tlozowski und den Leibarzt der Kaiserin Geheimen Sanitätsrath Dr. Velten.

Die Ziehung der 1. Klasse 154. Königlich preussischen Klassen-Lotterie wird am 5. Juli d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

Aus Wien vom 26. Juni schreibt man: Der Ausbruch des Krieges zwischen Serbien und der Türkei ist unvermeidlich; in wenigen Tagen werden wir aus Nißch und Aegina wichtige Ereignisse hören; ehe acht Tage verstrichen sind, werden die Serben über die türkische Grenze marschiren" das sind beiläufig die Worte, mit welchen von allen Seiten die Lage in Serbien charakterisirt wird, und direkte Nachrichten aus Belgrad, aus verlässlicher Hand, liefern deren Bestätigung ihrem vollen Inhalte nach. Das ganze Fürstenthum Serbien ist ein Kriegslager; sogar die Festungsartillerie des zweiten Aufgebots der Militz wird aus dem Norden an die südliche Grenze gezogen; das dritte Aufgebot, das nach der serbischen Abwehrleistung die Reserve bildet, ist seit zwei Tagen unter Waffen. Es wäre nicht an der Zeit, zu untersuchen, wie das Alles in ein paar Tagen so gekommen. Man hatte in Belgrad den Plan offenbar von langer Hand angelegt und die Mittel sorgsam vorbereitet. Serbien spielt va banque, es hat nichts zu verlieren; Schlimmeres als ihm unter allen Umständen als Folge seiner bisherigen Politik bevorstünde, kann ihm auch eine Niederlage durch die Türken nicht bereiten. Krieg oder Revolution und das Chaos im Innern: das ist die Wahl. Fürst Milan ist überzeugt, daß, wenn er abtritt, sein Thron und Leben in Gefahr steht; der Preis, den er im Kriege, ja selbst im Falle eines unglücklichen Kampfes einzufahren

Eine Manöverbekanntschaft.

Novelle von Friedrich Zuerzen.

(Fortsetzung.)

3) „Eine Noje? — Noje vom Thale, nun weiß ich, daß ich dich wiedersehen werde!“

Da war die hohe Gestalt des jungen Mädchens schon Curtis Widen entzogen. Ihm aber war es, als hätte sie im Fortellen noch geantwortet: „Nur verweilt und entblättert!“

III.

Im Quartier.

„Ich bitte dich, lieber Freund, thue was du kannst, um mich nach Hoheneichen ins Quartier zu legen!“ sagte Curt zu einem Kameraden, welcher die Quartiermacher-Geschäfte des Regiments verah.

„Wenn es angänglich ist, sollst du deinen Willen haben,“ erwiderte dieser. „Doch ich verstehe dein lebhaftes Interesse nicht.“ — „Willest du verstehe ich es selbst noch nicht.“ Laß es dabei bewenden und frage mich nicht weiter!“

„Nun gut! Kennst du denn viele Tresburg's näher? diese Frage kannst du mir noch beantworten.“

„Nein,“ gab Curt zurück. „Ich habe sie nur flüchtig gesehen, charmante Leute aber!“ Der Freund sah ihn prüfend an. „Willest du ist es dir interessant etwas Näheres von ihnen zu hören; es ist nicht eben das Beste, was man ihnen nachsagt.“

„So?“ sagte Curt barfisch. „Und das wäre?“ Nichts weiter als daß Frau von Tresburg ein recht flott's Leben geführt und auf Meinen mehr ausgegeben hat, als der unter dem Pantoffel stehende Gatte zu Hause einmahnt.“

„Aber sie machen ja ein großes Haus und geben Diners, die von allen Gourmants gerühmt werden?“

„Alter Freund,“ lachte der Andern, „soltest du nach sechsähriger Dienstzeit noch nicht wissen, daß man reich scheinen, viel ausgeben muß, um Kredit zu haben? Ich sage dir, es bereitet sich in Hoheneichen ein „Kraus“ vor, wenn kein Schwiegersohn helfend in die Bretze tritt.“

„Nun?“

„Es hat sich eben noch keiner gefunden trotz alles Aufwandes, trotz aller Vortreiben. Dies könnte indeß ja noch immer geschehen. Ich weiß einen leicht empfindlichen Fremden, der ein schönes Majorat gern an eine lebenswürdige Adressin geben möchte.“

„Ich danke dir für deine guten Lehren! Doch wie gefällst dir die Tochter?“

„Ich kenne nur die reizende Larve dieses Engels. In die schöne Seele desselben habe ich noch nicht geschaut. Der Baum läßt indeß von der Frucht nicht viel hoffen.“

Curt's Geduld war ihrem Ende nahe. „Der Himmel rächt die Sünden der Väter schon genugsam an den Kindern, wir wollen ihnen die mütterlichen nicht auch noch aufbürden. Doch genug davon! Also ich verlasse mich darauf, daß ich morgen unter allen Umständen in Hoheneichen bin!“

Wenn es irgends geht, gewiß! Du wirst prächtig aufgenommen werden und ich wünsche dir viel Vergnügen. Aber keine dummen Streiche, alter Junge, hörst du?“

Am Vormittag des Tages, welcher dieser Unterredung folgte, trarb Lieutenant von Witz, seinem Wunsche gemäß, mit einem betagten Zuge nach Hoheneichen. Es war etwa eine Woche vergangen seit jenem Zusammentreffen auf der Hoftrappe. In dieser Zeit war es Witz gelungen Name und Aufenthaltsort der Damen in Erfahrung zu bringen. Der Rückmarsch nach der Garnison führte ihn nun an letzterem vorüber.

Zwei Tage in Hoheneichen standen ihm bevor, Zeit genug für einen Dispensationsplan, um den weitgehenden Plan auszuführen. Nach den Ermüdungen des Freundes hielt er die unglückliche petunäre Lage der Familie für die Ursache der Bewegung, in welcher er Fräulein von Tresburg weithin getroffen. Dazwischen trat allerdings in unbestimmten Zügen das Bild des Grafen, dem er noch keine Stellung im häuslichen Concert von Hoheneichen anzuweisen wußte. Doch darüber mußte er bald klar sehen.

Lieutenant von Witz ließ vor Hoheneichen seine Abtheilung halten, vertheilte die Quartiere und sprengte dann im Galopp durch das Dorf auf den Herrenhof. An der Treppe parirte er, schwang sich leicht aus dem Sattel und warf

die Zügel dem vorangehenden Durschen zu. Als das gering so schnell, daß der Hausherr kaum zur Zeit kam, um seinen Gast an der Thüre zu begrüßen. Herr von Tresburg war um vieles älter als seine Frau. Er verbergte auch nicht die weißen Haare, welche die schwarzen schon fast vollständig verdrängt hatten. Aus seinen Augen sprachen Güthe und Schwäche. Es ist auch schwer streng oder gar hart zu sein, wo man liebt oder doch vereinst geliebt hat.

Der alte Herr schien merkwürdig bewegt und gestirnt bei der Begrüßung und empfahl sich sogleich wieder, als er Witz seine Zimmer angewiesen hatte.

Die Ankunft der Einquartierung war in eine Familienscene hineingefallen, welche zwar ganz den Wünschen Herrn von Tresburgs oder vielmehr denen seiner Frau entsprechend verlaufen war, aber doch nicht ohne einen tiefen Eindruck bei Ersterem zu hinterlassen.

Die lange schwandende Tochter hatte sich endlich bereit erklärt den Wunsch der Eltern zu erfüllen, als man ihr noch einmal die trostlose Lage der Familie unverhüllt eröffnete und den beabsichtigten Schritt als einziges Rettungsmittel darstellte. Die Eltern, die Familie zu retten, dazu erschien ihr kein Preis zu hoch. Mit Zustimmung erklärte sie: „Ich will es thun um euretwillen!“ Sie wollte schwiegend ihr Zimmer aufsuchen, da ritt Witz in den Hof, und mit einem Aufschrei laut sie offnäckig zusammen.

Während Frau von Tresburg sich um die Tochter bemühte und die sich bald Erholende in ihr Zimmer brachte, machte, wie wir gesehen haben, der Herr des Hauses unten die Hometours.

Bald darauf ritt ein Bote aus dem Hofe um die benachbarten Familien zu der längst beabsichtigten größeren Gesellschaft für morgen Abend einzuladen. Es sollte getanzet werden. Diese späte Einladung entsprach nicht ganz der Form. In Ansehung der Umstände aber wollte Frau von Tresburg darüber hinwegsehen. Auch wußte sie aus Erfahrung, daß in Voraussicht eines Tageses die junge Damennwelt gern eine halbe Nacht opfert, um das Wallsteil herzustellen. Die Verlobung sollte nun einmal festlich begangen und der gewonnene Schwiegersohn der Nachbarchaft im Triumph vorgeführt werden. Alles, was an Requisitionen

hat, ist kein Höherer. Serbiens Geheiß werden sich erfüllen. Von Interesse ist, wie sich unter diesen Umständen eine offizielle Stimme über die Haltung ausspricht, welche die Mächte, also auch Oesterreich, gegenüber dem serbischen Jagardspiel einzunehmen entschlossen sind. Die Mächte werden dem Quersatz zugeben und die Entwicklung abwarten. Zur Vermittlung ist da kein Raum. Das schließt nicht aus, daß das unmittelbare befehlige Oesterreich zum Schutze seiner Grenzen und zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den südlichen Theilen Ungarns das unabweislich Notwendige vornehme. Mit Maßregeln, die in dieser Richtung werden ergreifen werden oder schon im Auge sind, hängt offenbar die jüngste Berufung des Feldzeugmeisters von Molinari, des kommandirenden Generals in Agrum, nach Wien zusammen. Wird die Türkei geschlagen, so werden die Mächte nicht zugeben, daß die Integrität des osmanischen Reiches Schaden erleide. „Keine europäische Regierung“, so heißt es wörtlich, „wird die Wächterwahrung der kleinen Balkanstaaten an der Donau dulden.“ Der mögliche Lohn für den Friedensbruch ist also Serbien unrettbar gemacht. Ueber die Motive der serbischen Politik giebt der „Reyer Lloyd“ — denn in diesem Blatte findet sich der erwähnte, offenbar in voller Kenntnis der an maßgebender Stelle herrschenden Intentionen geschriebene Artikel — folgendes Botschaft ab: „Für Serbien bedeutet daher dieser ganze Krieg nicht mehr als den rechtzeitigen Vorwand zur späteren Wankerothteilung.“ Damit ist die Lage, soweit sie sich von dem österreicherischen Standpunkte darstellt, genügend gekennzeichnet.

Wien, 26. Juni. Wie die „Presse“ berichtet, ist Fürst Milan zur Armee abgereist. Die Kriegserklärung ist auf morgen, dem Jahrestag der Schlacht bei Ankersfeld, festgesetzt. Das „Tagblatt“ veröffentlicht eine Proclamation der Bosnischen Insurgenten-Chefs, welche den Fürsten Milan zum Fürsten Bosniens erklärt. Ein Manifest der Herzogin überließ Montenegro die Führung des Aufstandes zur Abschüttelung des fünfzehnjährigen Türkenjoches. Jedem Veräther wird der Tod angedroht.

Wien, 26. Juni. Die Montagsrevue enthält einen Artikel über die Haltung Serbiens, in welchem betont wird, daß daselbe, wenn es alle Annehmungen der Mächte missachtet, auf keinerlei Unterstützung derselben zu hoffen habe. Erfolge Serbiens würden keine europäische Anerkennung finden, die Konsequenzen aber, die sich an einen türkischen Sieg knüpfen, bedürfen keiner näheren Ausführung. Weder die eine noch die andere Lösung der Frage scheint Europa geföhren zu können, denn noch werde die Lage beherrscht von dem übereinstimmenden Entschlusse aller Mächte, die Erhaltung des europäischen Friedens allen übrigen Fragen überzuordnen.

Wien, 26. Juni. Wie der „Politischen Korrespondenz“ aus Belgrad gemeldet wird, werden alle Beschlüsse, welche die Stupischina im vergangenen Winter für den Fall eines Krieges geföhrt hat, jetzt ausgeführt. Zunächst werden die Geschäfte aller Beamten revidirt und der größte Theil der Civilbeamten in das Heer eingereiht. Die zweite Militärlasse hat bereits den Jahrgang geleistet. General Pach kommandirt die West-Bosnawo-Armee und Ranto die stärkere bei Alimpich stehende Drina-Armee, wo der Uebergang über die Drina vorbereitet wird. Ebenfalls haben auch die Türken eine zahlreiche Truppenmacht aufgestellt. General Tcherniaoff kommandirt die Süd-Armee, welche dem türkischen verdrängten Lager bei Nisch gegenübersteht.

— Die Köln. Ztg. meldet aus Paris, 24. Juni: „Die türkische Botschaft empfing in der verwichenen

Nacht aus Konstantinopel eine Depesche, worin die geföhren von der „France“ gebrachten Alarmnachrichten als grundlos bezeichnet werden. Auch die Nachricht, der neue Sultan Murad sei krank, ist nicht richtig; der Sultan war, nachdem er den Beratungen der Minister beigezogen, ermüdet, es war aber kein Grund zu der Nachricht von einer Krankheit vorhanden. Die Lage in Konstantinopel ist nach der Ueberzeugung der türkischen Botschaft in Paris befriedigend.“

Dagegen meldet die „Engl. Corr.“ aus London: „In den letzten Tagen sind auch hier Privatnachrichten und Zeitungsberichte aus Konstantinopel eingetroffen, welche von großer Unruhe und Aufregung in der türkischen Hauptstadt handeln. Der Korrespondent des „Standard“ berichtet, daß mehrere Verwundete Hassan's, des Märtyrers der Minister, verhaftet worden seien, bemerkt aber, es seien diese Verhaftungen reine Vorichtsmaßregeln, und die That Hassan's, der ein Bruder der dritten Frau des letzten Sultans gewesen, habe keinerlei politische Beweggründe gehabt. Der neue Sultan soll übrigens sehr ängstlich und niederschlagen sein, und der Berichterstatler erwähnt das Gerücht, er habe selbst von Abankung zu Gunsten seines Bruders gesprochen. Daß Abraham Pascha aus irgend einem Grunde in seiner Wohnung gefangen gehalten werde, wird weiterhin bestätigt, wie auch, daß die wohlhabenden Russen ihre Familien von Konstantinopel hinwegjagen und daß die heutige türkische Regierung bei Mäthern, umgebühnigen Reformfreunden und Anhängern des letzten Sultans von Tag zu Tag mehr in Mißacht gerathe.“

Paris, 26. Juni. Die Agence Havas meldet, daß seitens der Mächte die energischsten Anstrengungen bei der serbischen Regierung gemacht würden, um dieselbe von einem überleitenden Vorgehen der Pforte gegenüber abzuhalten.

London, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte der Staats-Sekretär des Aeußeren, Derby, auf eine Anfrage Lord Delawar's, daß die Zustände in Serbien gegenwärtig kritisch seien und zwar in dem Sinne, daß Serbien für einen sofortigen Beginn des Feldzuges vorbereitet sei. Es überzeuge indes seine Aufgabe, anzugeben, was eine Kriegserklärung seitens Serbiens beabsichtigt sei oder nicht. Es sei übrigens der serbischen Regierung immer noch offen gelassen, zu behaupten, daß ihrer Ansicht nach die obwaltenden Zustände die getroffenen Bertheidigungsmaßregeln rechtfertigen.

Konstantinopel, 26. Juni. Niza Pascha bezieht sich demnachst nach den Darbanellen, um eine Befestigung der dortigen Befestigungswerke vorzunehmen. — Der aus Bosnien vorliegenden Nachrichten zufolge sind jetzt an der serbischen Grenze beträchtliche türkische Streiftruppen konzentriert. Die Haltung der Regierung von Montenegro der Pforte gegenüber hat sich dem Anschein nach friedlicher gestaltet.

Konstantinopel, 26. Juni. Das türkische Panzergeschwader bezieht sich zur Vornahme von Uebungen heute nach dem Arsepel. — Die Nachricht von Tode Kamil Paschas bestätigt sich nicht, derselbe liegt aber schwer krank darnieder.

Rom, 26. Juni. In dem heute abgehaltenen Konsistorium sind mehrere Erzbischöffe und Bischöffe in Italien, Frankreich, Spanien und Oesterreich-Ungarn ernannt worden.

Originaltelegramm des Hall. Tageblatts. (Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

London, den 27. Juni. In der gestrigen Oberhausitzung erklärte Derby, der Stand der

herauszufragen könne. — Dazu war nun allerdings Zeit genug gewesen.

Graf Como fand natürlich diese Auffassung von einer zartbegeleiteten Seele — wie der des Fräuleins — sehr fein fühlend und sprach galant aus, daß er warten wolle, bis seine treuen Kriegerdienste ihr ein Häßchen der Anerkennung abgewinnen würden. Darauf küßte er die Hand, auf welcher Rose noch Spuren anderer fröhlicher Lippen zu gewahren glaubte, jenen Kuß, der ihr wie die Befestigung eines Bundes erschienen war. Und doch hatte sie schon damals auf eine Verwirrung derselben nicht mehr gehofft! Bei diesem Kuß aber war es ihr, wie wenn eine eifrige Hand in ihr warmes junges Leben griff. Schnell entzog sie sich der Berührung und eilte ins Vorzimmer. Der Sieger blickte ihr triumphirend nach: „Kleines Mädchen, du sträubst dich vergeblich wie der Vogel gegen die Schlinge, in welche schon klügere gegangen sind als du. Noch ein paar Flügelschläge und auch du bist still. Und wenn auch nicht!“ Sein Gesicht nahm einen häßlichen Ausdruck an. „Die Zeiten sind schlecht, die Dummheit werden immer seltener, und Hohen-eichen ist eine schöne Befestigung. Man hat doch einen Rückhalt im Leben! Die Begegnung mit dem Hufaren ist mir allerdings peinlich. Ich spiele va banque. Doch bis morgen Abend wird das bisher mir trengewessene Glück mich nicht verlassen, und morgen Abend — lache ich auch Alle aus!“ Er folgte der Vorangegangenen, um Curt in der bekannten Weise kennen zu lernen. Man ging zum Diner. Der junge Offizier mußte sich vollständig Frau von Treßburg widmen. Sie bedurfte eines Ertrages für den Grafen, der ja für sie verloren war. Dieser wurde auch vollständig von seinem Nachfolger verdrängt; nie hatte Curt mehr Bonbons, mehr fomentelle Flügel verbraucht, als an diesem Tage. Während er ein oberflächliches Gespräch führte, an welchem nur seine gewandte Zunge theilhaftig war, hatten seine Gedanken eine andere Beschäftigung. Sie saßen das in ein Bild zusammen, das seine Beobachtungen ihm mittheilten. Es wurde ihm klar, daß zwischen dem Grafen und der Rose etwas vorgefallen sein müsse; wunderbar blieb indes der Kontrast in Deider Wesen. Der Graf aufgeregt, heiter und geprügelt, — das junge Mädchen sichtlich abge-

Verhandlungen zwischen der Pforte und den Jura-zugenden sei ihm unbekannt. Wären dieselben erfolgreich, so sei kein Wort weiter darüber zu verlieren; begannen dagegen die Feindlichkeiten wieder, so werde man die Angelegenheit weiter erwägen müssen. Derby hat auf das Dringende, sich jeder Kritik über die Stellung der übrigen Mächte zu enthalten. England wünsche eine friedliche Beilegung der Jura-zerkion, nicht die Parteilichkeit für den einen oder den anderen Theil. Die Nichtmischung sei bei viel erwieherten Gelegenheiten als Regel immer festgehalten worden.

Aus Halle und Umgegend.

— In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurden verurtheilt:

- 1) der Maurer Kapfllber von hier wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht;
- 2) der Droßkentufler Schöley von hier wegen Unzucht in mehreren Fällen zu 3 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust;
- 3) der Kolporteur Dreyer aus Tangernünde wegen Urkundenfälschung, Betrugs im Rückfalle, Unterschlagung und Diebstahls mit 5 Jahren Zuchthaus, 300 A Geldbuße ev. 2 Monat Zuchthaus und Ehrverlust.

Provinz.

— Se. Majestät der König haben dem Zeichenlehrer Kruppe zu Erfurt den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

— Naumburg. Am 24. d. Abends nach 10 Uhr strahlte ebenso wie am Abend des 20. d. ein Sobialfallakt (?) an nördlichen Horizont, bei wolkenlosem Himmel, im hellsten Glanze. — In der frühen Nacht vom 24. zum 25. d. ist, wie es scheint nur stichweise so flacker Donitzhauf auf die Blätter der Lindenbäume gefallen, daß man glaubte, es habe sich ein sanfter Regen über diese Bäume ergossen. (Läubm. Kreisbl.)

— Die einmaligen Leiter der Braunkohlen-Bergbau-Aktiengesellschaft auf Bad und Rittergut Nubersdorf, nämlich der Direktor derselben, Rechnungsinspektor für die Provinz Brandenburg und Bergamtsassessor Dr. Hofmann, und der Subdirektor, Bergbeamte Knaut, fatten sich am 23. d. M. vor der zweiten Kriminal-Deputation des Stadtgerichts in Berlin wegen verpäteter Anmeldung der Zahlungseinstellung zu verantworten. Beide Angeklagte wurden für schuldig erachtet und auf Grund des §. 307 der Konturordnung Dr. Hofmann zu 14 Tagen, Knaut zu einer Woche Gefängnis verurtheilt. Der Gerichtshof ließ bei der Strafsetzung den Umfang des Milderungsgrund gelten, daß nachträglich sämtliche Gläubiger der Gesellschaft befriedigt worden sind. (Wittenb. Kreisbl.)

— Erfurt. Bei Untersuchung der zur Stadt gebrachten Milch wurden gegen 200 Liter als gefälscht befunden und in den Kanal gegoßen. (Eine solche Untersuchung dürfte hier auch nicht schaden. D. Neb.)

Kirchliche Anzeige.

Katholische Kirche: Donnerstag den 29. Juni (am Feste Petri und Pauli) Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woker. Um 9 Uhr Herr Kaplan Peter. Um 11 Uhr Besper Herr Pfarrer Woker.

noch herangeschafft werden konnte, wurde aus der nähen Stadt vertrieben, um das Fest zu einem glänzenden zu machen. Angehört der in Sicilien gelegenen Gärten des Grafen, von denen dieser so viel erzählt hatte, durfte man auf die Gelbfrage ja noch weniger Rücksicht nehmen als sonst. — In der zweiten Stunde machte Curt den Damen seine Aufmerksamkeit. Frau von Treßburg empfing ihn mit glückstrahlendem Gesicht und war von einer auffallenden Lebenswärmbigkeit, die er zu seinen Gunsten anlegte. Er kannte das aufbringliche Entgegenkommen mancher unflügen Mütter, welche Töchter zu verheirathen haben. Es war ihm verhaßt. Hier aber mußte er es mit Gleichmuth ertragen, weil es seinen Plänen diene. Als dagegen Rose sichtlich angegriffen heretrat und hinter ihr mit süßem Lächeln der Graf; und als der Mutter Augen nun noch mit ganz anderen Blicken auf dem stattlichen Paare ruhten, da schien ihm die heitere Stimmung der Dame des Hauses einen anderen, für ihn wenig erfreulichen Grund zu haben.

Rose trat auf ihn zu und reichte ihm einfach die Hand. Der klare Blick ihrer Augen war verklärter, und in dem Anblicke, das noch die Spuren der vergangenen Kämpfe zeigte, lag er ein „zu spät!“ Es schien sich bedauern zu lassen, daß er sie nur wiedersehen werde, verweilt und entblättert.

Eine Blicke stammten zum Grafen hinüber, mit welchem ihn nun die Frau des Hauses bekannt machte. Die Nebenbühler standen sich gegenüber und maßen einen Augenblick ihre Kräfte.

Dann begann der Graf mit verbindlichem Ausdruck eine allgütige Unterhaltung, etwas genirt durch die forschenden und nicht gerade freundlichen Blicke des Offiziers. Dieser suchte vergeblich zu ergründen, an wen die vor ihm sitzende Erscheinung ihm erinnere.

Auch Graf Como hatte wenig Veranlassung rosig geföhnt zu sein. Die Lebenswärmbigkeit seiner zukünftigen Braut hatte ihn nicht sehr entzückt. Fräulein von Treßburg hatte ihm soeben erklärt, daß sie seinen Antrag annehme, daß er von der Ueberrassigen aber nicht im Augenblick eine Neigung erwarten möchte, die erst ein näherer Umgang

spannt und geehrt durch die lebhafteste Unterhaltung. Curt suchte einen Blick des Einverständnisses mit ihr zu wechseln. Selbst für die Fragen seiner Augen hatte sie keine Antwort. Sie verweilte sichtlich jede Berührung mit ihm.

Dabei kam ihm immer wieder jene Nechlichkeit in den Sinn, welche ihm vorhin aufgefallen war. Sie beschäftigte ihn, als er langsam wieder die Treppe zu seinen Zimmern hinaufstieg. Man hatte ihm Mitteilung von dem morgigen Feste gemacht. Er war zuerst im Zweifel, ob er theilnehmen solle, wie Frau von Treßburg ihn selbstverständlich gebeten. Nichterscheinen heiße den Kampf aufgeben, und er war gekommen ihn aufzunehmen um jeden Preis. Noch aber war er nicht darüber klar, wo er den Hebel ansetzen habe. Er wußte zu wenig von Feinde, er wußte nicht, wie viel Terrain dieser schon gewonnen habe. — Als er den oberen Korridor erreicht hatte, zeigte ihm der Wink des Zufalls die Quelle, woher er nähere Nachrichten einziehen konnte. Dort saßen am Fenster zwei Kammermädchen, mit dem Arrangement von Bouquets und Kränzen beschäftigt. Er ergriff sofort die günstige Gelegenheit.

„Guten Tag, meine schönen Kinder!“ ging er auf sie zu.

Ein verstopfenes Lachen war die Antwort, während vier Hände emsig weiter arbeiteten und vier Augen unermüdet deren Spiele folgten.

„Sie sechten ja reizende Kränze, und auch Bouquets sehe ich da! Gewiß ist das alles für die Gesellschaft bestimmt?“

„Ja,“ sagte die Ältere von Weiden und mochte den Hufaren angubilden, um aber sofort wieder die Augen zu senken.

„Es verpflichtet ja ein großes Fest zu werden,“ fing Curt wieder an.

„Das muß auch so sein!“ sagte die Ältere.

„Das muß so sein?“

„Aun, ich meine nur so. Es könnte sich ja zufällig noch etwas ereignen.“ Es machte ihr sichtlich Vergnügen ein Geheimniß zu besitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Schwimm - Anzüge

für Damen, sowie alle Sorten
Badehandtücher
empfehlen

H. C. Weddy-Pönicke
Untere Leipzigerstraße 7.

Von **Steppdecken** und
woll. Schlafdecken
halte ich stets reich sortiertes Lager.
Bestellungen auf

Damen-Steppdecken
werden in kürzester Frist zu soliden Preisen
ausgeföhrt.

H. C. Weddy-Pönicke.
Leipzigerstraße 7.

Weisse u. bunte trockene Farben,
Weisse und bunte Oelfarben,
Weissen u. braunen Siccatif,
Copal- und Bernstein-Lack,
Damar- und Gips-Lack,
Englischen Aufschliff-Lack,
Steinöl und Terpentinöl,
Borst- u. Haarpinsel
empfehlen

Albert Schlüter,
gr. Steinstraße 6.

Aetznatron

zum Seife toden, empfiehlt
Alb. Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Bindfaden,

von schwächsten bis zum stärksten empfiehlt
Alb. Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Schnupftabaks-Dosen,

feinste **Alkoxide-Compositon,** alleiniges
Lager für Halle und Umgegend bei

J. F. Naumann,
Geiststr. 2 und Promenaden-Gäß.

Gesundheit ist Reichthum!

Lehmer's

Deutsches Porterbier
Malz-Extract

vorzüglichstes **Hilfs- und Stärkungsmittel**
bei allen körperlichen und geistigen Leiden.
Dieses mein Deutsches Porterbier hat nach
genauer chemischer Analyse des Herrn Dr.
Zieftrunk vor vielen anderen darartigen
Präparaten den meisten Nährstoff, wird
nach Vorschrift und mit besonderer Achtsam-
keit gebraut und erfreut sich der verbreitetsten
Empfehlung der größten Autoritäten der
Medicin.

Preis à Fl. 20 $\frac{1}{2}$, 17 Fl. 3 $\frac{1}{2}$, exel.
Fl. oder auch 17 Markten zu beliebigem all-
mähligem Gebrauch. [B. 10327]

Echt Zerbster Bitterbier,

rein und unverfälscht, das beste der Gesund-
heit zuträglichste Hausbier, sowie für stillende
Frauen, ferner bei rheumatischen Stoffulsen
und verstopften Kindern, bei Anaben und
Mädchen, die durch rasche Entwicklung (Wachs-
thum) herabgelommen sind und an Verdau-
ungsbeschwerden leiden.
Preis à $\frac{1}{2}$ Fl. 25 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ Fl.
à 13 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$ exel. Flaschen. Von bei-
den Sorten halte ich fortwährend reichhaltiges
Lager und gebe von $\frac{1}{2}$ Lonne an in Flaszen
zu Originalpreisen ab. Die Lieferung er-
folgt kostenfrei ins Haus.

B. Lehmer, Halle a/S.,
Rathausgasse 12.
Niederlage des echten deutschen Porters u.
Zerbster Bitterbieres.

Billige engl. Spitzen-Gardinen
gr. Berlin 2, 1.

Extra frische Speck-Flundern,
die besten Isländer Heringe und
neue Kartoffeln empfiehlt

W. Assmann, große Ulrichs-
straße 28.

Gutes **Braunbier** à Flasche 7 $\frac{1}{2}$,
Champagner-Weißbier à Flasche 13 $\frac{1}{2}$,
Steinbier à Flasche 12 $\frac{1}{2}$
Schillershof 21 am Markt.

2000 Ellen Gardinen
5000 Ellen Kattune u. Jacquett
von 2 $\frac{1}{2}$ - 3 $\frac{1}{2}$ fl. empfiehlt
Schmerz- L. Gundermann, Schmerz-
straße. **Schmerz- L. Gundermann,** Schmerz-
straße.

Neue Cylinderuhren
von 5 $\frac{1}{2}$ fl. mit Garan-
tie u. Wanduhren von
1 fl. an empfiehlt
C. Holmann,
an der Halle 14
(am Moritzkirchhof).
[H. 51613]
Reparaturen gut und billig.

Auction.
Donnerstag den 29. Juni Nachmit-
tags 2 Uhr verleihere ich Rathhausgasse
Nr. 16 einige Schränke, Uhren, Fenster u.
eine Partie Brennholz.
W. Elste, Auktions-Commissar.

Pferd- und Wagen-Auction.
Donnerstag den 29. Juni Vormit-
tags 10 Uhr verleihere ich gegen gleich-
baare Zahlung wegen Nachlassregulierung
im Gäßhof zur Weinraube, Geißstraße al-
hier: ein neunjähriges braunes Pferd
(Stute, fehlerfrei) mit Geschirr und
einen leichten, gut erhaltenen Preis-
Wagen.
J. H. Brandt,
Auktions-Commissar und ger. Taxator.
Ein zweipänniger Aufschliffwagen steht
preiswerth zu verkaufen. Näheres
Merseburger Chaussee 14.

Pestalozzi- und Lehrer-Verein „Halle und Umgegend“.
General-Versammlung: Sonnabend, den 1. Juli c. Nachmittags 3 Uhr in der
„Dresdner Bierhalle“, Kaulenberg Nr. 1.
Tagesordnung:
a. Pestalozzi-Verein: 1) Bericht über den Stand des Vereins. 2) Beschlußfassung
über die zu vertheilende Unterstiftungssumme pr. II. Semester. 3) Reserat über
Lebensversicherung. 4) Mittheilungen.
b. Lehrer-Verein: 1) Reserat über die Erfurter Lehrer-Versammlung. 2) Angelegen-
heiten des Provinzial-Vereins.
Der Vorstand.

Kaisergarten, Augustastraße 9.
Mittwoch, den 28. Juni **großes Concert,** ausgeführt
von der ganzen Kapelle des Musikdirektor Menzel. **Entrée 25 Pfg.**
Anfang Abends 8 Uhr.
Für eine reichhaltige Speisearte, sowie Coburger und Anlauner
Bier auf Eis habe bestens gesorgt und erlaube mir ein geehrtes Publikum erge-
benst einzuladen.
W. Günther.

Theatre-variété z. Volks-Garten,
11. gr. Ulrichsstraße 11.
Mittwoch den 28. Juni (und folgende Tage)
Gastspiel des **Mr. Niardou,**
indischer Hofkünstler und Jongleur.
Auftreten des ganzen engagierten Künstlerpersonals.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg. Familien-Billets, 3 Stück 1 Mark, sind bei den Herren
Steinbrecher & Jasper, am Markt, und V. Eichler, große Ulrichsstraße 52, gegenüber
dem Volks-Garten, zu haben.
W. Schaaf, Director.

Deutscher Kriegerbund.
Verein der Krieger von 1866 ab.
Sonntag den 2. Juli cr.
zur zehnjährigen Gedächtnisfeier der Schlacht bei Königgrätz in
Müllers Belle vue:
Concert
im festlich decorirten Garten, und **Damm Hall.**
Anfang des Concerts nach Eintreffen des Festzuges.
Der Vorstand
Dttol Dettenborn.

Am Sonntag den 2. Juli cr.
Separat-Extrazug
nach Thale und zurück.
Abfahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 7 Uhr 40 Min. Abends,
Ankunft 10 Uhr 30 Min. Abends.
3. Klasse 3 Mark 50 Pfg., 2. Klasse 5 Mark 50 Pfg.
Billets nur bei Steinbrecher u. Jasper Cigarrenhandlung, am Markt, bis Freitag.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

6000 Stück Bettdecken, Tisch-
decken, Teppiche und Sopha-
decken zu haben.
Schmerz- L. Gundermann, Schmerz-
straße. **Schmerz- L. Gundermann,** Schmerz-
straße.

Gute, unverfälschte Milch
verkauft von meinem Wagen vom 1. Juli ab
am Preuß. Hof, Steinstr., morgens 7 Uhr
in den Kleinmieden " 8 "
an der Hauptwache " 8 $\frac{1}{2}$ "
pro Liter 13 R.-Pfg.
Jordan, Düringsdorf.

Milch-Sandlung.
Täglich frische Milch, saure Sahne und
saure Milch in Satten Karlsstraße 10.
Billig zu verkaufen
ein Sopha, eine Spieluhr, ein vierfüßiges
Schreibtisch
Kleiner Tisch 7.
Kinderwagen verk. billig Steinweg 43/44, 1.
Ein gut erhaltener Kinderwagen billig
zu verkaufen gr. Sandberg 3.
Umstände halber ein Klavier billig zu ver-
kaufen Pfäfersgasse 11.

Birkene Möbel,
dauerhaft und schön gearbeitet, sind billig zu
verkaufen Geißstraße 63.
Wegen Umzug empf. bill. Sopha, Ma-
tragen mit Bettstellen, Tisch, Geisstr. 58.
Ein gebrauchtes Sopha u. Tisch verkauft
Steinweg 44 im Hofe.
Ein Ladentisch zu verkaufen
gr. Ulrichsstraße 8. G. Winter.

Die Supärzin
Frau Elisabeth Neßler aus Berlin ist
heute in Halle, Hotel zum gold. Ring
eingetroffen. „Um Interesse der Zuglei-
enden versehen wir nicht, auf die außer-
ordentlichen Hülfsleistungen genannter Dame
aufmerksam zu machen, da sie ohne Spar-
samkeit eine wirkliche Künstlerin in ihrem
Fache, und in Wahrheit das Beste, was
sie verpricht. Sie beistigt die quäl-
endsten Zugleidenden mit geschickter
Hand ohne Anwendung eines Meis-
sers, Pflasters oder sonstiger Heil-
mittel in kürzester Zeit gänzlich
schmerzlos.
Im Namen vieler ein von ihr gründlich
Geheilten.

Stenogr. Verein nach Stolze.
Mittwoch Abend 6 Uhr Wasser-
fahrt von der Steinmühle nach Trotha.
Stiftungsfest des sten. Kränzchens.

Auf dem Holzplage.
Mechanisches Theater
von
Malitz & Kötschau.
Heute Mittwoch den 28. Juni.
Große Eröffnungs-
und Gala-Verstellung.
Anfang Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr präcie.
Auf dem fünfachtigen großen Programm
ist besonders erwähnenswerth:
Sneewittchen
und die sieben Zwerge.
Fantastisches Kinder-Märchen in 12 Ver-
wandlungen für das mechanische Theater
eingelichtet, in Besse gefest und vorge-
tragen vom Director Hnd. Kötschau.
Den Zeitverhältnissen entsprechend,
sind die Eintrittspreise um 50 %
ermäßigt.
Preise der Plätze: Sperritz 75 $\frac{1}{2}$,
1. Rang 60 $\frac{1}{2}$, 11. Rang 40 $\frac{1}{2}$, Gal-
erie 20 $\frac{1}{2}$ Kinder bis 11 Jahren
zahlen für Sperritz 40 $\frac{1}{2}$, I. und 11.
Rang die Hälfte.
Anfang heute Mittwoch präcie
8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Nachachtungsboll
Malitz & Kötschau, Directoren.
NB. Donnerstags und folgende Tage
während der Ausstellung täglich 3 gr.
Vorstellungen um 4, 6 u. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ring gef. Abzuholen Dersglauda 26.
Pferdedecke gefunden Drossel 35.
Hallescher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Übung.

(Hiezu eine Beilage.)